Altersmythos : Sozialbeziehungen und Sterberisiko nach Hüftfraktur

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (2008-2009)**

Heft 103

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Altersmythos

Sozialbeziehungen und Sterberisiko nach Hüftfraktur

Altersmythos

Für das Überleben nach Hüftfrakturen ist die Zufriedenheit mit den Sozialbeziehungen ähnlich wichtig wie die Begleiterkrankungen.

Wirklichkeit

Die Anzahl Sozialkontakte mit Freunden und Familienmitgliedern die letzten 2 Wochen vor einer Hüftfraktur, nicht aber die Zufriedenheit damit, sind signifikante Prädiktoren der 2-Jahres Mortalität nach einer Hüftfraktur, von ähnlich grosser Bedeutung wie die Anzahl Behinderungen und Anzahl Begleiterkrankungen (BK) und das Geschlecht.

Begründung

In der zweiten Baltimore Hüft-Studie wurde prospektiv die 2-Jahres-Mortalität untersucht bei 674 durchschnittlich 81 ± 7 Jahre alten zu Hause Lebenden, die wegen einer Hüftfraktur operiert wurden

- 25% verstarben innert 2 Jahren. Das Sterberisiko war nicht signifikant beeinflusst von Alter, Rasse, BMI, Depressivität, Ehestand, aber stark
  von Begleiterkrankungen bei ≥ 4 BK RR= 4.5 ($p < 0.001$)
  von Anzahl Behinderungen bei ≥ 3 Beh. RR = 2.4 ($p < 0.001$)
  von Geschlecht bei Männern RR = 2.1 ($p < 0.001$)
  von Demenz bei Demenz RR = 1.9 ($p < 0.001$)
- Bei Kontrolle für alle obigen Risikofaktoren war das Sterberisiko signifikant beeinflusst von der Anzahl Sozialkontakten zu Freunden und Familie in den 2 Wochen vor der Fraktur: bei fehlenden Kontakten zu Freunden (RR = 5.0 $p < 0.01$) oder weniger als einmal täglich (RR 1.8, $p < 0.10$) im Vergleich zu mindestens einmal täglich persönlichem oder telephonischem Sozialkontakt. Bei keinem oder wenig Kontakt zur Familie war RR 2.3, $p < 0.01$ resp. RR 2.6, $p < 0.01$.

Mortimore E et al (2008): Amount of Social Contact and Hip Fracture Mortality, JAGS 56: 1069-1074